Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 11 (1954)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung = Communications de l'association Suisse pour le plan d'aménagement

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

400 Jahre Glarner Freiberg am Kärpfstock. Herausgegeben vom Schweizerischen Bund für Naturschutz und der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus, mit Beiträgen von Jost Hösli, Christian Amstutz, Balthasar Stüssi und Fridolin Knobel, mit 17 Tafeln und 2 geographischen Aufrissplänen im Anhang, erschienen im Verlag des SBN, Basel, 1954.

Das vorliegende Werk erschien dieses Jahr als achter Band der schweizerischen Naturschutzbücherei. Anlass hierzu ist das 400jährige Bestehen des Freibergs am Kärpfstock, des ältesten Wildschongebietes der Schweiz.

Der erste Teil ist allgemeinen Charakters; geographische Lage, Begrenzung und Gliederung, ferner die Erschliessung des Gebietes durch den Menschen bilden seinen Inhalt.

Gewissermassen als Grundlage der folgenden Kapitel ist die geologische Uebersicht von Chr. Amstutz aufzufassen. Trotz der Mannigfaltigkeit der in diesem Gebiete vertretenen Gesteinsarten gelang es dem Verfasser, auf einem Raum von nicht einmal zwanzig Seiten die Grundzüge der Entstehung des Kärpfgebietes klar darzulegen. Besonders erwähnenswert sind die beiden Pläne über den geographischen Aufbau im Anhang.

Das folgende, umfangreiche Kapitel ist der Untersuchung der Pflanzenwelt am Freiberg gewidmet. Für den Botaniker von besonderem Interesse sind die Standortangaben verschiedener Pflanzen. Neben den wissenschaftlichen Bezeichnungen finden wir oft auch Pflanzennamen im Dialekt; dadurch erhält auch dieser Beitrag, auf den Kanton Glarus und speziell das Kärpfgebiet zugeschnitten, eine persönliche Note.

Das Hauptanliegen des Buches, das — zusammen mit der Pflanzenwelt — auch dasjenige des Naturschutzes ist, nämlich die Tierwelt, wird im vierten und letzten Teil behandelt. Wenn die Regierung des Kantons Glarus im Jahre 1548 beschloss, am Kärpfstock ein Wildasyl zu schaffen, so mögen dabei, wie der Verfasser dieses Beitrages erzählt, wohl auch materielle Gründe mitgespielt haben, doch ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass vor allem ethisch-ideelle Beweggründe massgebend waren. In beiden Fällen aber ist das Ereignis von grosser Bedeutung für die Entwicklung des Naturschutzes. Elfmal in 400 Jahren wurden von verschiedener Seite Anstrengungen unternommen, die Schutzbestimmungen aufzuheben, jedoch ohne Erfolg. Und so bildet der Freiberg am Kärpfstock heute eines der schönsten und reichsten Wildasyle unseres Landes.

Vier Beiträge setzen dieses Buch zusammen. Dennoch ist es den Verfassern gelungen, die verschiedenartigen Beiträge zu einem einheitlichen Ganzen zu gestalten, dies vor allem dank ihrer gemeinsamen Ziele: Hinweis auf die Schönheiten eines besonders reizvollen, für weite Kreise unbekannten Gebietes unseres Landes, Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Flora, Fauna und den äusseren Lebensbedingungen und endlich, als Hauptanliegen, die Verbreitung des Naturschutzgedankens. Ohne Zweifel bildet das hier besprochene Werk eine wertvolle Bereicherung für den Bücherschrank des Natur- und Heimatfreundes. *Gert Hegar.*

Die Gasversorgung. Herausgegeben vom Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern. 682 Seiten Text; 196 Bilder und 147 Tafeln. Vulkan-Verlag Dr. W. Classen, Essen 1954.

Der Inhalt des umfassenden Handbuches ist aufgegliedert in fünf Hauptabschnitte: Im ersten Teil, über «Allgemeines», wird ein Ueberblick über die allgemeine Energiewirtschaft sowie über den Aufbau der Gasversorgung im Bundesgebiet einschliesslich der industriellen Schwachgasverwendung in der Eisenindustrie und Glasindustrie gegeben.

Der zweite Teil, über «Gaserzeugung», behandelt die Rohstoffe, die Vorgänge bei der Entgasung und Vergasung sowie die Entgasungsöfen und Ofenbetriebe einschliesslich Generatorenbetrieb. Die Frage der Abwasserverwertung, des Temperaturverlaufs, der Eigenschaften des Rohgases und der Gasaufbereitung in allen Einzelheiten schliessen sich an. Die Grossgasmessung, Gasverdichtung und Gasspeicherung sowie die Sonderverfahren der Gaserzeugung, der Hilfsbetriebe der Gaserzeugung, der Betriebsüberwachung folgen. Den Korrosionsfragen ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Die Nebenerzeugnisse (Koks, Gaswasser, Teer, Benzol) werden in ihren Eigenschaften und ihrer Verwendung ebenfalls behandelt.

Der dritte Teil, über «Gasverteilung», widmet sich der Niederdruck-, Mitteldruck- und Hochdruckverteilung. Die Reparatur beschädigter Leitungen, Gasverluste, Hauszuleitungen und Innenleitungen wird einem näheren Studium unterzogen. Ein ausführliches Kapitel ist der Gasmessung beim Abnehmer vorbehalten.

Im vierten Teil sind die theoretischen Grundlagen der Gasverwendung zusammengefasst. Der fünfte Teil enthüllt die Methoden der laboratoriumsmässigen Untersuchungen der festen und flüssigen Brennstoffe sowie der Brenngase.

Den Abschluss des Werkes bildet ein umfangreiches Verzeichnis der bestehenden Normvorschriften und der einschlägigen Literatur. *Vg.*

Mitteilungen der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung

Communications de l'association Suisse pour le plan d'aménagement

Erfolgreiche Regionalplanung in der Nordwestschweiz

pd. Unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Dr. Ing. Jos. Killer (Baden) hielt die Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz ihre diesjährige Generalversammlung im schmucken Langenbruck ab. Der Einladung leisteten zahlreiche Mitglieder und Ehrengäste Folge, darunter der Präsident der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung, Prof. Dr. H. Gutersohn (Zürich), Ständerat und alt Regierungsrat Dr. G. Wenk (Basel), Präsident des Schweiz. Autostrassenvereins, Regierungsrat H. Abegg (Liestal), Dr. R. Ruckli (Eidg. Oberbauinspektorat, Bern) und Kantonsingenieur E. Hunziker (Aarau), Präsident der Vereinigung Schweiz. Strassenfachmänner.

In einem umfassenden Bericht legte der Geschäftsleiter, Dr. iur. R. Arcioni (Muttenz), die Tätigkeit des Verbandes in den letzten 18 Monaten dar. Ueber aktuelle Planungsfragen wurden 10 Vortragsanlässe sowie zwei Exkursionen (eine ins Rheinisch-westfälische Industriegebiet und nach Wiesbaden) durchgeführt, alles Veranstaltungen, die sich eines starken Besuches erfreuten. Daneben propagierte die RPG-NW mit Nachdruck den Planungsgedanken in der Region durch ihre eigene Zeitschrift «Planen und Bauen in der Nordwestschweiz». Die Mitgliederzahl nahm einen grossen Sprung nach oben: sie beträgt zurzeit 322, darunter befindet sich eine sehr grosse Zahl von Gemeinden. Auch die Querverbindungen zu Amtsstellen des Bundes, der Kantone und Gemeinden erfuhren im Berichtsjahre einen weiteren Ausbau. Besonders erfreulich erwies sich die Zusammenarbeit mit den Baudirektionen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn. Vielversprechend gestaltete sich eine erste Kontaktnahme mit deutschen Dienststellen hinsichtlich der Sanierungsmassnahmen am Hochrhein.

Lebhaft war auch die Tätigkeit der besonderen Fachkommissionen. Dr. M. Werder (Aarau) orientierte über die von ihm präsidierte Redaktionskommission von «Planen und Bauen in der Nordwestschweiz» und die dabei erzielten Werbeerfolge. Dr. H. Schmassmann (Liestal), Präsident der Fachkommission für regionale Abwasserfragen, konnte über die mit grossem Erfolg zum Abschluss gebrachten Untersuchungen der Aare zwischen Bielersee und Rhein berichten. Die Untersuchungsergebnisse sind in einer eigenen Publikation zusammengestellt und sämtlichen Ge-

meinden der vier Verbandskantone gratis übermittelt worden. Die Fachkommission ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur Untersuchung des Rheins beschäftigt, im weitern mit jenen zur Durchführung einer Studienreise nach England, dies, nachdem die Ruhrexkursion 1953 einen nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen gehabt hatte. Neue Fachkommissionen sind in Bildung begriffen, so in bezug auf die Fragen der Bodenpolitik, des Hochhauses und der Hochspannungsleitungen. Die Behörden und weitere interessierte Verbände haben ihre Mitarbeit zugesichert.

Der Vizepräsident des Verbandes, Regierungsrat H. Abegg (Liestal), orientierte hierauf über «Die Hauptverkehrsstrassen im Kanton Basel-Landschaft». Der Kanton hat ein gewaltiges Strassenbauprogramm für die Jahre 1955 bis 1975 aufgestellt, wobei mit Kosten bis zu 150 Millionen Franken gerechnet wird. Dabei wird den Fernverkehrsstrassen die grösste Beachtung geschenkt, indem vom goldenen Tor der Schweiz (Basel) aus mittels Autobahnen die Verbindung mit den Inlandszentren bewerkstelligt werden soll. Vervollständigt wird das Programm durch die äusserst wertvollen Querverbindungen: der Kanton stellt sich auf den Standpunkt, dass die lieblichen Talschaften des Baselbietes dem Touristenverkehr erschlossen werden sollen. Die instruktiven Ausführungen des basellandschaftlichen Baudirektors wurden durch Voten von Ständerat Dr. Wenk, Dr. R. Ruckli und Kantonsingenieur E. Hunziker untermauert. Gemeindepräsident Handschin überbrachte die Grüsse der Gemeinde Langenbruck, Prof. Dr. H. Gutersohn diejenigen der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung. Den Abschluss der harmonisch verlaufenen Tagung bildete eine Besichtigungsfahrt an markante Punkte des bestehenden und projektierten Strassennetzes im Baselbiet.

Regionalplanungsgruppe Zentralschweiz

Am 30. Juni 1954 fand im Hotel Gotthard, Luzern, die diesjährige Mitgliederversammlung der Regionalplanungsgruppe Zentralschweiz statt.

Während am Vormittag die Vereinsgeschäfte abgewickelt wurden, war für den Nachmittag eine Tagung angesetzt worden, die einer Aussprache über die Möglichkeiten zur Schaffung einer ganzjährig befahrbaren Gotthardstrasse diente.

An der stark besuchten Versammlung sah man Vertreter von Kantonen und Gemeinden der Zentralschweiz und des Tessins, sowie der an diesen Fragen interessierten Verbände und der Presse.

Nach einführenden Referaten von Staatsrat Nello Celio, Bellinzona, und Regierungsrat Franz Arnold, Flüelen, entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, die zu einer einstimmigen Resolution führte: Angesichts der ausländischen Bestrebungen auf Umfahrung der Schweiz ist die Schaffung einer ganzjährig befahrbaren Gotthardstrasse ein unbedingtes und im Interesse des ganzen Landes liegendes Erfordernis. Die Versammlung beschloss die Gründung eines Aktionskomitees Innerschweiz-Tessin, das die Erreichung des gesteckten Zieles in Zusammenarbeit mit Behörden und interessierten Verbänden raschmöglichst zu verwirklichen sucht. Ein dringender Appell, diese Bestrebungen zu fördern und zu unterstützen, wurde an die eidgenössischen und kantonalen Behörden gerichtet.

Die umfangreichen Koordinationsarbeiten, die die Förderung und Verwirklichung dieses Problems mit sich bringen werden, sollen der Regionalplanungsgruppe Zentralschweiz obliegen. *he.*

Das Generationenproblem der Landesplanung

pd. Auf Einladung der Regionalplanungsgruppen Nordwestschweiz und Baden sowie der Sektionen Aargau und Baden des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, sprach Privatdozent Dr. E. *Winkler* von der ETH Zürich über das Generationenproblem der Landesplanung. Er stellte fest, dass die Ansichten über Wesen und Ziele der Landesplanung wie auch die entsprechenden Realisationsversuche im Laufe ihrer kurzen Geschichte zwar teilweise schon bemerkenswerten grundsätzlichen Wandlungen unterlagen, jedoch im ganzen unter der Parole standen: Sicherung einer optimalen Nutzung von Grund und Boden für den Menschen, dass dieser Parole jedoch für die Zukunft die Forderung entgegenzustellen sei: Sicherung bestmöglicher Gestaltung der Landschaft unter gleichmässiger Entwicklung aller ihrer Komponenten, von welchen der Mensch nur eine — wenn auch unzweifelhaft eine besonders aktive und evolutive — ist. Die Landesplanung war anfänglich — unter den Auspizien des Heimatschutzes — mehr ästhetisch, dann, unter dem Eindruck des Ersten Weltkrieges und der aus ihm erwachsenen Innenkolonisation, mehr wirtschaftlich und schliesslich, seit den dreissiger Jahren, als Folge der sich zuspitzenden städtebaulichen und verkehrstechnischen Situation, mehr technisch gerichtet. In der Folge erkannte man vor allem im Ausland, aber auch in der Schweiz, dass die Betonung einzelner Aspekte zur Einseitigkeit führen müsse, dass die Landesplanung vielmehr umfassender zu konzipieren sei. Dennoch blieb die Grundtendenz: die bestmögliche Nutzung der Landschaft ausschliesslich für den Menschen. Dies zeigte der Referent anhand einer Reihe von Lichtbildern. Zunächst belegten drei der Schulungstätigkeit des Instituts für Landesplanung an der ETH entnommene Planungsbeispiele von schweizerischen Ort- und Landschaften, dass sich selbst bei gleichzeitig neben- und miteinander arbeitenden angehenden Landesplanern nicht unerhebliche Konzeptionsnuancen feststellen lassen: die ältern Uebungsteilnehmer entwarfen in der Regel mehr konservative — die Landschaft einerseits schützende, anderseits ins Detail beeinflussende Planvorschläge, die aus regulären Studenten bestehende jüngere und jüngste Generation stellte grosszügigere, mehr progressive, die Landschaft im Sinne einer verstärkten Technifizierung und Modernisierung zu entwickeln versuchende Pläne auf. Dass die verschiedenen Planergenerationen durch politische Strömungen und Machtverschiebungen stark beeinflusst werden können, erwiesen Bilder aus Jugoslawien, aus welchen ein deutlicher Wandel der Planungs- (und Stadtgestaltungs-)tendenz im Zuge der letzten Nachkriegszeit ersichtlich wurde. An Beispielen aus Kanada wurde schliesslich gezeigt, dass auch in diesem Lande des «beängstigend» *grossen* Raumes — im Gegensatz zur Schweiz mit dem bebedrängenden kleinen — doch ganz ähnliche Generationstendenzen beobachtbar sind: so etwa die Aufeinanderfolge einer mehr für den «amerikanischen» Hochhausbau, also die Massierung eingestellten und einer mehr die lockere Gartenstadt fördernden Planereinstellung und endlich der Wandel in der Einstellung zum Wald, einem der bedeutendsten Fundamente der kanadischen Wirtschaft, der sich durch den Gegensatz der ursprünglichen raubbaumässigen und gegenwärtigen «planvollen» Nutzung andeuten lässt.

Unter Hinweis auf die bisherigen ausschliesslich auf menschliche Nutzung gerichteten Tendenzen, als deren Folge sich gravierende Störungen der Natur- wie der Kulturentwicklung eingestellt hatten und in zunehmendem Masse sich weiter entfalten, wurde einsichtig zu machen versucht, dass nur eine Einstellung zu helfen vermöge, die den Menschen als *Glied* der Natur organisch einfüge. Dabei wurde jedoch scharf ebenso die Forderung der Biologie nach Wiederherstellung eines sogenannten — als utopisch bezeichneten — biologischen Gleichgewichts wie die eines extremen «Technizismus» abgelehnt und gefordert, die richtige Mitte zu suchen, die der Entwicklung sowohl der Natur- als der Kulturlandschaft gleichermassen optimale Zukunft verheisse. Dr. *R. Arcioni.*

Die Rechtsgrundlagen der Kehrichtbeseitigung

Im Rahmen der von der Studienkommission zur Beseitigung fester Abfallprodukte im Kanton Basel-Landschaft durchgeführten Untersuchungen hat Dr. H. Schmassmann (Liestal), in Zusammenarbeit mit Dr. iur R. Arcioni (Muttenz), im Auftrage der kantonalen Baudirektion,

die Rechtsgrundlagen der Kehrichtbeseitigung zusammengestellt, wie sich diese durch das Bundes-, kantonale und Gemeinde-Recht ergeben. Der 48 Seiten starke Bericht soll die Voraussetzungen für eine Neuregelung des Gemeinderechts schaffen.

*

Städteplanung in Italien

In unserem südlichen Nachbarlande, Italien, ist die Städteplanung seit dem Kriege nicht müssig geblieben. Zahlreiche Bauvorhaben konnten, ihrem Dringlichkeitsgrade entsprechend, realisiert werden. Im Ausland erfährt man darüber meist wenig Details, so dass es schweizerische Fachkreise interessieren dürfte, was darüber die Zeitschrift «Urbanistica», eines der führenden italienischen Periodika auf dem Gebiete der Planung, zu berichten weiss.

Im Gebiete von Lucento, nordwestlich von Turin, soll ein neues Wohnviertel eingerichtet werden. Den Anstoss dazu gab einerseits die Notwendigkeit, Flüchtlinge unterzubringen, anderseits das normale Wachstum der turinesischen Agglomeration. Wiewohl für die Flüchtlinge kleinere Wohnungen erstellt werden sollen als für die übrigen zukünftigen Einwohner des Viertels, soll dies im Aeussern der weiträumig, mit grossen Grasflächen angelegten Siedlung nicht zum Ausdruck kommen. Die Gesamtfläche von 85 837 m² teilt sich folgendermassen auf:

Flüchtlingswohnungen:	
Bebaute Fläche (592 Wohng.)	8 043
Dienstgebäude	1 166
Strassenfläche	9 660
Grünflächen	36 639
Arbeiterwohnungen:	
Bebaute Fläche	4 993
Strassenfläche	4 183
Grünflächen	21 153

Die öffentlichen Dienste umfassen ein Asyl, eine Krankenstation, ein Versammlungslokal, sowie einige Läden für die täglichen Bedürfnisse.

Unter den Wettbewerben für Städtebau und Landesplanung, die heute in Italien schon sehr häufig organisiert werden, darf derjenige von Campobasso bei Benevent hervorgehoben werden, da damit sehr positive Resultate erreicht wurden. Das erstprämiierte Projekt postuliert drei Hauptbedingungen: Schutz des überlieferten Charakters der Altstadt trotz durchzuführender baulicher Sanierung; die Herausbildung eines eigentlichen Verwaltungs- und Wirtschaftszentrums; die Neubildung von Wohnquartieren, die durch Grüngürtel vom eigentlichen Stadtzentrum getrennt sein sollen. Gerade dieses letztere Moment ist unseres Erachtens von eminenter Wichtigkeit, da besonders in Süditalien öffentliche Grünflächen im Innern der Städte selten anzutreffen sind.

Der Gedanke, Landesplanung mit Hilfe der jungen Generation zu verwirklichen, hat nunmehr auch in Italien Fuss gefasst. Am 4. italienischen Kongress für Landes- und Städteplanung wurde zum Beispiel der Vorschlag gemacht, bei den Jugendlichen die Liebe zum Baum, zu bewaldeten Landschaften wieder zu wecken, sie dafür zu begeistern, sich einzusetzen im Dienste der Wiederbewaldung baumloser, wüstenähnlicher Gebiete. Kernproblem dieser Aktion wäre die Wiederaufforstung, kombiniert mit der Erstellung von Speicherbecken in höher gelegenen Gebieten.

In Arezzo, in der Toskana, ereifern sich die Gemüter über die Frage, ob den Bedürfnissen des modernen Strassenverkehrs ein historisches Monument geopfert werden dürfe. Es handelt sich um die Kirche und das Kloster Sta. Maria delle Grazie, einen Bau aus der Zeit der Frührenaissance; die Hauptverkehrsader Siena - San Sepolcro, soll in etwas über 10 m Entfernung daran vorbeiführen. Der harmonische Rahmen aus Pinien-, Zypressen-, Olivenhainen und Weinbergen, in den das Kloster hineingestellt ist, würde dadurch brutal zerrissen.

Bari in Apulien führt gegenwärtig seine Städteplanung durch. Wie in Zürich, bereitet auch hier die zentrale Lage des Hauptbahnhofes den Stadtplanern Sorge. Es besteht die Absicht, den Bahnhof auf seinem Standort zu belassen. Das Strassennetz soll reorganisiert und 160 ha für Grünflächen reserviert werden, die heute in dieser Stadt vollständig fehlen. Die bisherige Gruppierung der Stadtviertel nach sozialer Schichtung soll völlig fallen gelassen werden; dafür besteht die Absicht, die neuen Quartiere zu unterteilen in solche für Hochhäuser von 40 m Höhe, und andere für Siedlungen im Flachbau. Eine Sanierung der Altstadt zwingt sich um so mehr auf, da hier die Wohnverhältnisse für heutige Bedürfnisse nicht mehr tragbar sind. So besitzen diese Altwohnungen in der Regel nur ein Zimmer pro Wohnung, und die Mieter der oberen Etagen müssen beim Heimkommen gezwungenermassen die Räumlichkeit des darunter wohnenden Mieters durchqueren. Kanalisation, WC und übrige sanitarische Einrichtungen fehlen hier in der Regel; die Wohndichte ist sehr hoch; Licht und Luft sind nur ungenügend vorhanden. Die Behörden haben nunmehr begonnen, die Hinterhöfe auszukernen und die Wohnungen wenigstens mit einem Minimum an Komfort zu versehen. In den schon sanierten Sektoren konnten sie auch die Wohndichte von 3,43 Personen pro Raum auf 1,14 Personen pro Raum herabsetzen.

Vg.

Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung

Die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung veranstaltete am 2. und 3. Oktober 1953 eine öffentliche Versammlung in München und Umgebung; über die dabei geäusserten Voten ist nunmehr ein Bericht erschienen, deren Hauptpunkte wir kurz referieren.

Der Präsident der Akademie, Prof. Dr. phil. Dr. ing. e. h. Stephan Prager, umriss die heutige Struktur dieser Institution: «Die Akademie für Städtebau und Landesplanung umfasst Mitglieder, die sich in Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiet des Städtebaus und der Landesplanung, der Raumordnung und Raumforschung, einschliesslich des Verkehrs, des Wohnungs- und Siedlungwesens sowie der Landschaftsgestaltungen durch besondere Leistungen ausgezeichnet haben. Die Wahl erfolgt im Schosse der Institution, ohne behördliche Einwirkung. Die Akademie gliedert sich zurzeit über das Gebiet der Westdeutschen Bundesrepublik in Landesgruppen, und zwar in Hamburg/Schleswig-Holstein, Niedersachsen-Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen-Rheinland/Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern und Berlin. Es bleibt der Zukunft überlassen, wo sich die zusammenfassende Hauptstelle befinden soll.

Die Zahl der Mitglieder ist beschränkt; bei den Jahresversammlungen wird meist auf lange Diskussionen verzichtet, wie auch von der Bildung von Arbeitsgruppen während der Tagung abgesehen wird, da sie eine Vertiefung in das Thema im grossen Kreis nicht fördern.

In den vergangenen Jahren war es naheliegend, dass sich die Akademiemitglieder eingehend der Baugesetzgebung widmeten, wobei u. a. über die Ziele eines neuen deutschen Baurechts referiert wurde. Weitere Einzelfragen waren: Probleme des Städtebaus; Wasserwirtschaft und Landesplanung; Luftverkehr und Flughäfen; Kirchenbau und Städtebau usw.»

Die Tagungsleitung konnte auch Vertreter aus Berlin, korrespondierende Mitglieder und Gäste aus Italien, der Schweiz, Oesterreich und Holland willkommen heissen.

In naturschützlerischer Beziehung wurde die Forderung erhoben, dass in Zukunft der Begriff des Natur- und Landschaftsschutzes auszuweiten sei und sich nicht mehr nur auf die landläufige Auffassung eines Geltungsbereiches vorwiegend für Einzelobjekte, z. B. seltener Tier- und Pflanzengattungen oder anorganische Gebilde, wie Fels- und Bergformen, Gewässerläufe, Seen und Meeresufer zu beschränken habe.

Bei der Rundfahrt durch München fanden unter den Neuschöpfungen besondere Beachtung die grosse Wohnsiedlung der Siemens AG in der Nachbarschaft ihrer Industrieanlagen, sowie die aus Trümmerschutt gewonnene Fläche im Stadtteil Neuhofen, die Grossmarkthalle, die Schule am Bayernplatz, Studentenwohnheime, Altersheime und ein Wohnhochheim. *Vg.*